



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 03.06.2015 05:55 Uhr | Regina Laudage-Kleeberg

Brot segnen

Es ist das Banalste und zugleich das Heiligste, was ich kenne: Brot. Jeden Tag schneide ich mir eine Scheibe fürs Frühstück ab. Das einfachste Brot besteht nur aus Wasser und Mehl. Wenn ich ein neues Brot anschneide, ist in mir auch der Gedanke, dass Brot mehr bedeutet als Mehl, Wasser und was da sonst noch so rein kommt. Und das hat etwas zu tun mit einem Ritual, das ich von meiner Mutter übernommen habe. Immer wenn ich ein frisches Brot anschneide, mache ich unter den Laib ein Kreuzzeichen. Dabei sage ich leise: "Danke, Gott." Am Anfang war das für mich nur eine Geste aus meiner Kindheit. Ich habe es getan, ohne nachzudenken. Vor dem Anschneiden ein kleines Kreuz machen und dann mit dem Brotmesser die ersten duftenden Scheiben abschneiden.

Wenn ich es jetzt tue, steckt für mich etwas Weiteres drin. Ich danke für dieses Brot – als Stellvertreter. Es steht für alles, was ich zum Leben brauche. Ich brauche nicht nur Essen und Trinken, sondern auch ein zu Hause, Menschen, denen ich vertrauen kann und eine Aufgabe, die für mich Sinn ergibt. All das habe ich im Moment. Dafür bin ich dankbar.

Ich brauche aber noch etwas zum Leben. Ich brauche einen tieferen Sinn. Ich brauche ein Gegenüber, das mich erträgt, wenn ich mich meinen Vertrauten nicht mehr zumuten kann. Ich brauche jemanden, dem ich alles hinwerfen kann, was in mir ist. Auch meine schlechten Seiten und die Momente, wo ich ungerecht bin. All diese Gedanken stecken mittlerweile in dieser kleinen Geste, die mir wichtig geworden ist: in diesem "Danke, Gott" – jedes Mal, wenn ich ein Brot anschneide.

Und dass ich das beim Brot mache und nicht z. B. bei einer Tüte Chips, das hat – natürlich – etwas damit zu tun, dass ich Christin bin. Brot hat für uns Christen eine besondere Bedeutung. Weil Jesus vor seinem Tod noch einmal mit seinen Jüngern gegessen hat und ihnen gesagt hat: "Hier: ich bin weiter bei Euch. Jedes Mal, wenn Ihr das Brot teilt. So wie ich jetzt mit Euch."

Jesus hat das Brot zu diesem zentralen Zeichen gemacht: Gott ist in der Welt: - in der Abendmahlsfeier bei Gottesdiensten besonders – aber eben auch in meinem Ritual, wenn ich mir einen frischen Brotlaib anschneide.

Morgen feiern die Katholiken das Fest "Fronleichnam" und das hat nichts mit einem Leichnam zu tun, sondern mit dem "Leib des Herrn", so die Herkunft des Wortes.

Wir Katholiken feiern die Bedeutung des Brotes mit einer schönen Geste. Und die geht fast wie mein alltäglicher Ritus – nur andersrum: während ich mit meinem Kreuzzeichen jedes

neue Brot segne, so wollen die Katholiken mit dem gewandelten Brot, dem "Leib Christi", ihre Umgebung segnen. Deshalb gehen sie in Prozessionen durch die Straßen.

Klar können Sie jetzt sagen: das ist alles Aberglauben. Oder: Das ist doch total überholt. Stimmt vielleicht. Aber ich mag an dem Ritus, dass die Christen damit Segen bringen wollen auf die Straßen, in die Städte und in die Natur. Und sie tun das eben mit dem Banalsten und zugleich Heiligstem, was sie haben: Brot.